

98, fasst die wirtschaftlichen Reformmaßnahmen ins Auge, die Abt Wilhelm von Ryckel, ein Vertrauter Königs Wilhelms von Holland, in der Benediktinerabtei Saint-Trond (Diöz. Lüttich) ergriff. Als Quellengrundlage dient ms. 3704 (II 1031) der Bibl. royale de Belgique, ein auf Anweisung des Abts angelegtes Kapitelbuch, das neben der Benediktregel die von Papst Gregor IX. 1237 zur Reform des Benediktinerordens verkündeten *Ordinationes* sowie Statuten enthält, die von Visitatoren für das Kloster erlassen wurden. Es zeigt sich, dass die Mönche der päpstlichen Reforminitiative nicht ablehnend gegenüberstanden, sie aber pragmatisch den regionalen Gegebenheiten anzupassen wussten.

Rolf Große

-----

Eroberung und Inbesitznahme. Die Eroberung des Aargaus 1415 im europäischen Vergleich. *Conquest and Occupation. The 1415 seizure of the Aargau in European perspective*, hg. von Christian HESSE / Regula SCHMID / Roland GERBER, Redaktion Sara STEFFEN / Corina LIEBI, Ostfildern, 2017, Thorbecke, 311 S., Abb., ISBN 978-3-7995-1243-5, EUR 59,86. – Der Band ist das Ergebnis einer Tagung, die im Jahr 2015 an der Univ. Bern anlässlich des sechshundertsten Jahrestags der Eroberung des habsburgischen Aargaus durch die Eidgenossen stattfand. In seiner Einführung (S. 1–18) fasst Christian HESSE die Umstände der Eroberung, nämlich die vom luxemburgischen König Sigismund über den Habsburger Herzog Friedrich IV. von Österreich verhängte Acht, welche die eidgenössischen Orte zur Aneignung des Aargaus nutzten, zusammen und umreißt die Themenbereiche der Tagung. – Peter NIEDERHÄUSER, „Als starck als der künig“? Herzog Friedrich IV. von Österreich und die habsburgische Landesherrschaft im Schicksalsjahr 1415 (S. 19–34), spricht das spannungsvolle Verhältnis zwischen König Sigismund und Herzog Friedrich an und benennt die Defizite der habsburgischen Territorialpolitik in den Vorlanden. – Gleich mehrere Beiträge beleuchten das Thema „Eroberung“ in einer komparatistischen Perspektive: Die wohl resolute „Erobererin“ im Fall des Aargaus war die Stadt Bern, die – so Roland GERBER, Berns Weg in den Krieg. Städtische Umland- und Territorialpolitik bis zur Eroberung des Aargaus 1415 (S. 35–57) – ihre „Außenpolitik“ um die Wende zum 15. Jh. neu ausgerichtet hatte: An die Stelle einer allmählichen Durchdringung der habsburgischen Herrschaft mittels Burgrechtsverträgen mit aargauischen Gerichtsherren trat der Wille zu einem „verstärkten herrschaftlichen Zugriff“ (S. 50), der im Einmarsch in den Aargau mündete. Dabei hatte der Berner Rat bereits vor dem ominösen Jahr 1415 Kriegsvorbereitungen getroffen und wartete auf eine sich bietende Gelegenheit zum Zugriff. – Paolo OSTINELLI, Experimente der Eroberung. Die Eidgenossen in der Lombardei im frühen 15. Jahrhundert (S. 59–83), lenkt den Blick auf den Innerschweizer Ausgriff über die Alpen in mailändisches Gebiet: Während die Aneignung des fremden Territoriums im Fall der Leventina (Livinental) dank dem Einbezug örtlicher Gegebenheiten gelang, scheiterte sie im Fall des Val d'Ossola (Eschental) an der „Vielschichtigkeit der lokalen politischen Kultur“, die es verhinderte, dass die eidgenössischen Eroberer